

Wiemeler Dampfboot.

№ 4.

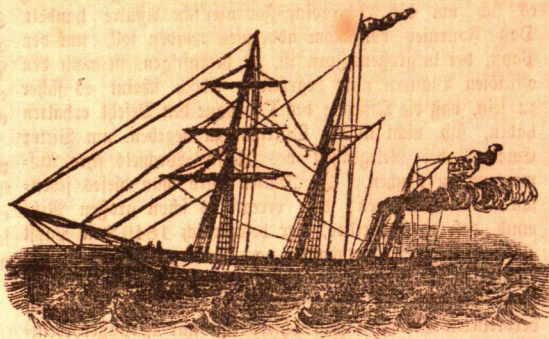
1873

Samstag,

den 5. Januar.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 25 Sgr.,
mit Votenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr.



Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Hiesigen
mit 1 Sgr. von Auswärtigen mit
1 Sgr. 4 Pf. berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Tages-Chronik.

Den 6., Nachm. 2 Uhr, im Auktionslokale große Wasserstraße Auction von Damen- und Herren-Kleidern; 3 Uhr, Hospitalstr. 7 Verkauf von Möbeln u.; Abends 8 Uhr, Versammlung des Handwerkervereins.

**Montag, den 6. Januar c., Nachm. 4 Uhr,
Außerordentliche Sitzung der
Stadtverordneten.**

Der Gründer.

Als wir den Kladderadatsch in seiner letzten Nummer zur Neujahrsgatulation dem „Gründer“ fluchen hörten, und zwar in vollem Ernste fluchen hörten gleich dem Unsehlbaren, da ist es uns so recht inne geworden, wie es mit der Unsehlbarkeit hienieden doch schlecht bestellt sein muß, daß selbst der Kladderadatsch nicht einmal unsehlbar ist. Zunächst ist es das Fluchen selbst, welches dem Kladderadatsch durchaus nicht schön ansteht und darum mit demselben Abscheu erfüllt, komme es nun von ihm oder vom Vatikan, da es obendrein dort wie hier und hier wie dort durchaus ungerechtfertigt ist.

Wir geben zu, daß die Sache viel gemißbraucht und daß dadurch Mancher zu Schaden gekommen sein mag und noch zu Schaden kommen wird, an und für sich ist aber dieselbe eine recht gute, in den Zeitverhältnissen begründete, die, reell und redlich ins Werk gesetzt, zu Heil und Segen der gesamten Verkehrsweit auswirken muß. Association, alle Welt schreit Association; sie soll die Macht haben, alle socialen Schäden zu heilen. Täglich entstehen neue Genossenschaften in den alten, bereits nach Tausenden zählenden. Ein Jeder, der im Sinne des Volkswohls thätig ist, meint das nicht besser als durch Beförderung des Genossenschaftswesens zeigen zu können, thut der Gründer etwas schlechteres? Ja der Gründer hat nur seinen Vortheil im Auge, das hat aber ein Jeder im Auge, der eine Genossenschaft begründen hilft oder derselben sich anschließt, nur mit dem Unterschiede, daß es dabei sich oft nur um wenige Pfennige, während es bei der Gründerthätigkeit oft um Hunderttausende von Thalern handelt.

Die Gründerthätigkeit ist nicht mehr und nicht weniger als die ganz gewöhnliche Association und zwar die Association des Capitals, des Capitals im weitesten Sinne des Wortes — und Capital ist ja Alles, was als Mittel zur Production verwendet werden kann, überhaupt irgend einen Werth darstellt.

Wenn aber die Association irgendwie und irgendwo am Platze, so ist das im Bereiche des Capitals der Fall und zwar aus doppeltem Grunde, um seiner selbst und um des Allgemeinverkehrs willen. Daß eine große Masse vereinigter Summen mehr und Erprießlicheres leisten als dieselben Summen in ihrer Vereinzelung, wodurch sie vielleicht allesammt zum Stillliegen verdammt sind, versteht sich von selbst, davon braucht gar nicht einmal die Rede zu sein. Wir reden zunächst von den Capitalien, welche ohne Association ewig nur einseitig productiv, unproductiv oder ganz und gar ohne Capitalwerth bleiben würden. Das baare Geld, obgleich es in der Association viel Erprießlicheres leistet, sei davon ausgenommen, das Geld ruht nicht, es trägt immer seinen Zins, und der, welcher den Zins giebt, wird es auch schon nutzbar anzulegen wissen; aber schauen wir uns um, welche ungeheure Capitalien stecken in den Immobilien und liegenden Gründen, Haus und Hof, Feldern und Wäldern, die im Vergleiche zum flüchtigen, gut verwerteten Capital einen kaum nennenswerthen Ertrag liefern und die in ihrem Capitalwerthe zur Förderung des Allgemeinverkehrs gar nichts beitragen und darum nur einseitig productiv, und auch da nur in geringstem Grade, sich erweisen. Was nun der Einzelne aus mannigfachen Ursachen, von deren Erörterung hier abgesehen werden muß, nicht vermag, nämlich das Capital,

welches in seinem Grundbesitze steckt, merkantilisch oder industriell zu verwerthen — eine Association, ein Consortium von Grundbesitzern oder ein Consortium, welches sich des einzelnen Grundbesitzes bemächtigt, vermag das, indem man dieses Capital in verzinsliche Actien verwandelt und bei richtiger und lohnender Verwendung auch wohl noch eine erhebliche Dividende zahlt.

Anderweitig und anderseitig ist das associirte Capital im Stande, Schätze zu heben, welche die Natur in reichstem und vielgestaltigstem Maße bietet, die sonst daselbst fortschlummern müßten und in alle Ewigkeit nicht ans Licht gezogen werden könnten. Jede Wasserader, jeder Luftzug, jeder Holzstamm, jede Erdscholle und tausend Dinge, die mit Füßen getreten werden, bergen Schätze, welche aber erst durch das associirte Capital gehoben werden können.

Die Association des Capitals bewirkt aber noch viel mehr. Sie mehrt das Capital in Kapital. Es ist unmittelbar klar, daß der eigentliche Werth des Kapitals nur nach dem Zinsertrag, den es liefert, bemessen werden kann, daß 1000 Thlr., welche bloß 3 pCt. bringen, nicht höher zu veranschlagen sind als 500 Thlr., welche 6 pCt. eintragen; je mehr es nun dem Consortium gelingt das Capital, sei es nun durch commerciale Speculation oder industrielle Production in seiner Ertragsfähigkeit zu steigern, um so höher bezieht sich sein Capital im Verhältnis zum Kapital überhaupt, welches nur gewöhnlichen landläufigen Ertrag liefert. 500 Thlr. des Consortiums, welche 12 pCt. liefern, sind im Verhältnis zu 500, welche bloß 6 pCt. liefern, nicht 500 Thlr. sondern 1000 Thlr. und wenn es das Consortium für nöthig und erprießlich findet, demgemäß sein Actientcapital zu erhöhen, so thut es gar kein Unrecht. Es soll nicht gelehnet werden, daß damit der Wüßthum, der Lüstung, dem Betrug Thür und Thor geöffnet ist, aber deswegen die ganze Sache zu verurtheilen, zu verfluchen, ist ein eben so großes Unrecht. Fürs Gewöhnliche hat der Betrogene bedeutend mehr Schuld als der Betrüger; denn bei der Deffentlichkeit, Mündlichkeit und Schriftlichkeit des Verfahrens heutzutage ist es in den meisten Fällen gar leicht, den Schwindel von der Solidität zu unterscheiden. Aber die Speculationswuth der Geldgier macht alle blind, sie wollen getäuscht sein und sie werden getäuscht.

Der großartige Aufschwung, welchen durch die Capital-Association der Welt- und Lebensverkehr genommen, ist gar nicht hoch genug zu veranschlagen. Die großartigsten Etablissements der Industrie- und des Lebensgenusses sind wie auf ein Zauberwort aus der Erde hervorgegangen. Wüsteneien in Paradiese umgewandelt worden, durch Berge hindurch, über Gewässer hinweg, über und unter der Erde Verkehrsstraßen geschaffen, die halbe Welt mit einem Netze von Schienenwegen und Telegraphendrähten umspannt, das sind die Werke der Association des Kapitals oder des Gründerwesens. Und selbst der Schwindel konnte diesen Schöpfungen der Unternehmungskraft, des Unternehmungsgeistes, des Culturfortschrittes keinen Abbruch thun. Ohne Schwindel hätten diese Riesenernte gar nicht erdacht und unternommen werden können, der Schwindel ist dazu eine notwendige Ingredienz, und was Anfangs der Schwindel ins Werk gesetzt, mit der Zeit hat es die solideste Basis gewonnen und ging auch das Consortium am Schwindel zu Grunde, erlitten doch nur ein paar Einzelne empfindliche Verluste, die Werke aber, welche sie ins Leben gerufen, blieben nun Segen der Welt.

Hat nun der Kladderadatsch Recht? Er meint's vielleicht ehrlich mit seinem Fluchen, das will sagen, er ist nicht bestochen und unbestechlich den Gründern gegenüber, denen es bekanntlich den einflussreichen Journalisten gegenüber, zu welchem die des Kladderadatsch ohne Zweifel gehören, auf eine Handvoll Actien nicht ankommt. Aber auch uns wird man schwerlich im Verdacht haben, daß wir so gut mit dem Gründerthum verfahren, weil wir gut geschmiert werden, auch wir meinen es ehrlich und glauben der Wahrheit die Ehre geben zu müssen.

Deutsches Reich.

Berlin. Sehr zahlreiche Petitionen sind bei dem Abgeordnetenhaus gegen den Antrag auf Beseitigung der Preussischen Klassenlotterie eingelaufen. Eine Petition der königlichen Lotterie-Einnahmer Berlins weist nach, daß eine solche Maßnahme ohne gleichzeitige Aufhebung der in den übrigen Deutschen Staaten bestehenden Staatslotterien nur den letzteren zu Gute kommen, der Preussischen Staatskasse eine Jahreseinnahme von 1½ Millionen und dem Preussischen Staate die Einzahlung im Betrage von 9—10 Millionen Thlr. entgehen würden, abgesehen davon, daß Tausende von Personen, welche bei dem Lotteriegeschäft theilhaftig seien, brodblos würden. Die Petition schlägt vor, die Lotterie als Staatsinstitut aufzuheben und in ein Privatinstitut unter Staatscontrole umzuwandeln, woraus der Gewinn zum Besten der Invaliden u. zu verwenden wäre.

— Die Vorlage eines Versicherungsgesetzes ist in der nächsten Reichstagsession mit Bestimmtheit zu erwarten. Staatsminister Delbrück hat es einigen Versicherungsdirectoren eröffnet, welche vor Kurzem bei ihm Audienz hatten.

— Die wiederholten, gegen das Gründungswesen im Abgeordnetenhaus gerichteten Angriffe werden, so meldet die „Sp. Ztg.“, nicht ohne Folgen bleiben. Wie man hört, sind gegen mehrere derartige Finanzoperationen gerichtliche Erhebungen angeordnet worden.

* Als Arbeiten für die nächste Reichstags-session werden in bestimmte Aussicht gestellt das Armeedemobilisationsgesetz, ohne welches Herr v. Moos bekanntlich nicht im Amte verbleiben will, und das Präfektengesetz. Ob das Vereinsgesetz, das Münzgesetz und das Postgesetz ebenfalls zur Vorlage kommen werden, bleibt vorläufig noch dahingestellt.

* Der Preussische Staatsanwalt beabsichtigt nunmehr allen Erstes, den Gründern gründlich auf die Finger zu sehen, und sind auch schon bezüglich einiger nicht ganz reinlich und zweifelhaft ohne erscheinender Geschäftlicher gerichtliche Erhebungen eingeleitet worden. Nach der alten Praxis, den Brunnen zuzudecken, wenn das Kind ertrunken ist, scheint mithin die Gründungsperiode vorüber zu sein.

* Bis zum 14. December v. J. waren 410,088,300 Mark in Reichsgoldmünzen ausgeprägt, wovon 339,115,780 Mark in Zwanzigmarkstücken und 70,972,520 Mark in Zehnmarkstücken bestehen.

* Der Minister der geistlichen Angelegenheiten hat zur Erlangung des legislativen Materials für einen Theil der kirchenpolitischen Vorlagen den beteiligten Bezirksregierungen Fragen über die Stellung und Befugnisse der katholischen Kirchen- und Gemeinde-Vorstände und über die etwaige bischöfliche Disciplinargewalt vorgelegt und für die verschiedenen Diöcesen unterschiedliche Aufstellungen gemacht.

* Der Ausschuss der Gesellschaft für Volksbildung, welcher bereits mehr als 200 über ganz Deutschland vertheilte Bildungsvereine als korporative Mitglieder angehört, hat in seiner letzten Sitzung den Dr. A. Lindwurm von hier als Wanderlehrer bestellt. Herr Dr. Lindwurm wird seine Thätigkeit sofort mit dem neuen Jahre beginnen; es empfiehlt sich deshalb für auswärtige Vereine, welche keinen Besuch wünschen, sich schleunigst an den Generalsecretair Dr. Leibing (Berlin 39 Wilhelmstr.) zu wenden, damit der Reiseplan festgestellt werden kann. Herr Dr. Brehm reist in diesem Monat noch an den Niederrhein, um dort einen Cyclus von Vorträgen zu halten.

* Wie in der Börsen-Zeitung, so streikten am letzten Sonnabend auch die Secker der Vossischen Zeitung, um die volle Anerkennung des Tarifs des Berliner Buchdruckervereins zu erzwingen. Nach sechsstündigem Feiern bewilligten die Besitzer der Zeitung das Verlangen der Secker, die ihrerseits jedoch nicht auf die 10 Procent Lohnzuschlag verzichteten, welche ihnen bisher für den Verzicht auf einige nebensächliche Bestimmungen des Tarifs gewährt wurden.

* Vom 1. Januar ab ist die Gewichtskunste für

Druckfaden und Waarenproben nach und aus Serbien von 40 auf 50 Gramm, und das Maximalgewicht von 250 auf 500 Gramm erweitert. Das Porto für Druckfaden über 250 bis 500 Gramm beträgt ohne Unterschied des Gewichts 3 Groschen bez. 11 Kreuzer.

* Die vorläufige Antwort des Deutschen Reiches auf die letzte päpstliche Allocution besteht in der Weisung an den Deutschen Geschäftsträger in Rom, an der Neujahrscour beim Papste keinen Antheil zu nehmen. Daß der vollständige Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit dem Papste seitens der Deutschen Bundesregierung beabsichtigt wird, wie einige diplomatische Heißsporne versichern, bestätigt sich nicht, wenigstens zur Zeit nicht. — Die heutige „Germania“, die sich in etwas zu vorlauter Weise über die Allocution ausließ, ist confiscirt worden.

* Die Landwehr-Infanterie wird fortan mit den Datagan bewaffnet, die im letzten Kriege zu Tausenden erbeutet sind, doch wird im Interesse der Sauberkeit die blanke eiserne Scheibe schwarz lackirt.

München, 29. December. Der ultramontan gefärbte „Bayerische Landbote“ berichtet: „Vor einigen Tagen waren die Spitzen der Behörden des Städtchens Füssen zur Audienz nach Hohenschwangau beschieden. Bei diesem Anlasse sprach sich der König mit großer Schärfe über die Guldigungen aus, welche die Bürger von Füssen dem Preussischen Kronprinzen entgegengebracht hatten. „Majestät! Das galt nur dem Sieger von Weissenburg und Wörth“, meinte der Bürgermeister. „Dann bedurfte es nicht eines so großen Pompes“, erwiderte der König, und während in den früheren Jahren die Füssener „Honoratioren“ zur königlichen Tafel geladen zu werden pflegten, ging es diesmal mit der einfachen Audienz in später Abendstunde ab.“

Oesterreich.

Wien, 30. December. Die „Montags-Revue“ meldet: „In diplomatischen Kreisen erzählt man, Graf Beust hätte sich direct an den Herzog von Gramont mit dem Verlangen gewendet, ihm jenes Actenstück namhaft zu machen, in welchem die von dem ehemaligen Französischen Gesandten citirten Sätze enthalten wären, nachdem sich Graf Beust nicht zu erinnern vermöge, jemals diese oder eine ähnliche Aeußerung mündlich oder schriftlich gethan zu haben.“

Der Jahreschluß läßt sich ungünstig an für die Zukunft des Grafen Beust. Selbst in hohen amtlichen Kreisen verliert man den Glauben an die Möglichkeit, ihn für längere Zeit wieder auf seinen Londoner Botschafterposten zurückzuführen zu sehen. Es scheint, daß man der Ansicht beipflichtet, ein fernerer Verkehr mit diplomatischen Kollegen, nach den Indiscretionen des Herzogs Gramont, könne für den Grafen selbst keine sehr erquickliche Aussicht sein. Man wäre somit entschlossen, ihn über Bord zu werfen und den dunkeln Mächten als Sühnopfer darzubringen. Das dürfte also dem Herzoge gelingen sein. Etwas anders sieht es mit dem Verhältniß Oesterreichs zu Preußen. Man kann annehmen, daß der Französisch-Österreichische Vertrag weniger Gewicht darauf legte, Beust völlig zu vernichten, als vielmehr darauf, die guten Beziehungen zwischen Wien und Berlin gründlich zu stören. In dieser Beziehung hat er aber aufs Neue eine vollständige Enttäuschung erleben müssen. Die Deutschen Staatsmänner kümmern sich wenig darum, was wohl Graf Beust seiner Zeit aufs Papier geworden hat.

Rußland.

St. Petersburg, 31. Decbr. Die Arbeiterfrage steht auch hier auf der Tagesordnung der legislativen Thätigkeit unserer Behörden. Einerseits ist in einer Immediat-Commission ein Entwurf ausgearbeitet worden, welcher das Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeiter regelt. Der Entwurf war bereits vom Ministerium des Innern dem Reichsrath zugegangen, ist aber jetzt an das Ministerium mit ziemlich wesentlichen, von einigen Ressorts dazu gemachten Bemerkungen resp. Veränderungen wieder zurückgegangen und steht einer nochmaligen Umarbeitung entgegen, wobei wahrscheinlich auch die im Zekaterinoslaver Landtage über diesen Gegenstand geführten sehr eingehenden Debatten, welche nach dem Beschluß des Landtages mittels Bericht der Commission überhandt werden sollen, mit Berücksichtigung finden werden. Außerdem beschäftigt sich das Finanzministerium mit Ausarbeitung eines Entwurfs über Einführung von besonderen Gewerbegerichten, welche die gegenseitigen Ansprüche zwischen Arbeitgebern und Arbeitern, zwischen Meistern und Lehrlingen zu entscheiden bestimmt sind. — Mit Chiwa scheint es jetzt ernstlich loszugehen. Die „Petersburger Zeitung“ (Russische) und die „Russische Welt“ brachten dieser Tage Mittheilungen von Einfällen der mit den Chiwesen verbündeten oder von Chiwa abhängigen Kirgisenhorden auf Russisches Gebiet. In Schwärmen zu mehreren Tausenden sollten sich diese Horden auf der Drenburger Steppe durch Rauben und Morden bemerkbar gemacht, auch die beiden embinskischen Forts eingeschlossen haben, so daß man ihnen Koluten entgegenstand und andere Kolutenformien, welche nach Ablauf ihrer Dienstzeit aus dem Turkestanischen entlassen, auf dem Wege nach Drenburg sich befanden, zur Unterstützung requirirt habe. Hierauf habe ein großer Kriegsrath in Drenburg stattgefunden, der sich dafür ent-

schieden, gegen die räuberischen Einfälle sich nur der leichten Reiterei zu bedienen, da Artillerie und Infanterie bei jehiger Jahreszeit nicht verwendbar.

Frankreich.

Paris, 30. December. Der Ministerrath, der sich nur bei wichtigen Ereignissen verammeln sollte, ist heute Morgen um 10 Uhr zusammen getreten. Man glaubt, daß es sich um die Bourgoing-Journier'sche Affaire handelt. Daß Journier von Rom abberufen werden soll, um den Papst, der in großem Zorn ist, zu belästigen, ist nach den officiellen Blättern nicht begründet, jedoch scheint es sicher zu sein, daß die Officiere des Drenoque den Befehl erhalten haben, sich nicht in den Duvrinal zu begeben, um Victor Emanuel bei Gelegenheit des Jahres-Wechsels ihre Aufmerksamkeit zu machen. In Italien wird man dieses jedenfalls übel aufnehmen; dort erregte es schon großen Mißmuth, daß de Courcelles, der bekanntlich 1849 den Papst als Französischer Botschafter nach Rom zurückgeleitet, als Botschafter zu demselben gesandt werden soll. Die Ernennung desselben ist übrigens keine endgültige. Nach den verbreiteten Gerichten will Thiers ihn nur in außerordentlicher Mission zum Papste senden und diesem eine Liste von Diplomaten vorlegen, aus der er sich selbst den Botschafter auszuwählen soll, den er wünscht; daß Thiers solche Concessionen macht, ist dem Umstande zuzuschreiben, daß er die Interpellation verhindern möchte, welche der Bischof Dupanloup über diese Angelegenheit stellen will. Der eigentliche Grund, weshalb Bourgoing seine Entlassung gab, ist der, daß die Officiere des Drenoque sich am Neujahrstage zu Victor Emanuel begeben sollten, was der Botschafter aber nicht zugeben wollte, weil der Papst früher erklärt hatte, daß er sich nie an Bord eines Schiffes begeben werde, welches mit einem beim Duvrinal beglaubigten Gesandten Beziehungen habe. Es ist noch unbekannt, ob Thiers in seinen Concessionen so weit geht, daß er zugibt, daß die Officiere des Drenoque sich dieses Jahr in den Vatican begeben. Was Renuzat anbelangt, so steht derselbe auf Seiten Journier's. Wegen dieser Affaire interpellirt, antwortete er, daß seine Politik nicht von Meinungen, sondern von Nothwendigkeiten inspirirt sei. Frankreich sei im Augenblick genöthigt, Italien Sympathie zu bezeugen. Die „Union“ bringt folgende Mittheilung: Das beim heil. Stuhl beglaubigte diplomatische Corps hat Bourgoing wegen des Actes beglückwünscht, welcher ihnehrt, und Tausende von Bistumsarten haben dem Botschafter die wahren Gefinnungen der Römischen Bevölkerung dargethan. — Der Graf de St. Vallier, Bevollmächtigter beim Deutschen Hauptquartier, befindet sich wegen Familienangelegenheiten in Paris.

— 31. December. Eine von der „Union“ heute veröffentlichte Privat-Depesche enthält die Meldung, daß der Infant Alphons von Bourbon das Kommando von carlistischen Streitkräften in Katalonien übernommen hat.

Verfaillies, 1. Januar. Der offizielle Empfang bei dem Präsidenten der Republik hat heute ohne irgend welchen Zwischenfall stattgefunden. Mit den Mitgliedern des diplomatischen Corps wechselte Thiers einige sympathische Worte.

England.

London, 1. Januar. Der Türkische Geschäftsträger veröffentlicht eine Erklärung, welcher zufolge er von der Türkischen Regierung ausdrücklich angewiesen worden ist, alle in dem angeblichen Rundschreiben Khalil Pascha's betreffs einer Unification der auswärtigen Türkischen Schuld ihr zugeschriebenen Absichten, welche Anlaß zu Besorgnissen gegeben, als jeder Begründung entbehrend zu bezeichnen. — Der „Times“ wird aus Paris gemeldet, daß der Präsident der Republik die Vollmachten des bei dem Päpstlichen Stuhle zu accreditirenden neuen Vertreters der Französischen Regierung wahrscheinlich auf solche Angelegenheiten beschränken werde, welche sich ausschließlich auf die gegenwärtige Stellung und Lage des Papstes bezögen. — Sir Bartle Frere ist nach einer hier eingelangten Nachricht gestern in Aden angekommen.

— Der Mord in der Coram-Strasse, welcher in der Weihnacht an dem jungen Frauenzimmer Clara Burton oder Harriet Buswell, wie ihr wahrer Name lautet, verübt worden ist, bildet fortwährend das Tagesgespräch. Ueber den Urheber hat man bisher ermittelt, daß derselbe ein Ausländer, vermuthlich ein Deutscher, war und England noch nicht verlassen hat. Eine Belohnung von 100 £ ist auf seine Ergreifung gesetzt, welche hoffentlich gelingen wird, da seine Personalbeschreibung in allen Blättern veröffentlicht ist. Für seine etwaige Ueberführung waren Zeugen, die ihn mit dem Frauenzimmer gesehen, und mehrere Beweisstücke vorhanden, unter letzteren ein angebissener Apfel, der in dem Zimmer der Ermordeten gefunden wurde. Ein Dständler in der Nähe der Coram-Strasse erkennt denselben als bei ihm von dem Begleiter des Mädchens am Weihnachtsabend gekauft. Der Biß verrieth eine ganz eigenthümliche Gestaltung der vorderen Zahnreihe, wie sie sich bei der Ermordeten nicht findet, muß also von dem einzigen Menschen herrühren, der mit ihr in der Stube war. Der Apfel würde daher, wenn man den Verdächtigen ermittelte und eine Uebereinstimmung des Zahnabdruckes mit seinem Gebisse darthäte, ein ungemein starkes Hülfsmittel zur Ueberführung sein.

Italien.

Rom, 31. December. Der König hat heute Vormittag den Gesandten von Belgien und Holland, welche ihre Beglaubigungsschreiben überreichten, Audienz ertheilt und darauf die Glückwünsche des diplomatischen Corps entgegengenommen.

— Der zum Gesandten Frankreichs beim päpstlichen Stuhle designirte General de Corcelles ist heute hier eingetroffen. — Der Kriegsminister Ricciotti Magnani wird die Provinzial-Milizen im Frühling zu militairischen Uebungen einberufen und in einem für diesen Zweck errichteten Lager verammeln.

— 1. Januar. Der König empfing heute eine Deputation des Parlaments. Er sprach derselben seinen Dank für die Unterstützung der Regierung aus und erwiderte auf eine Ansprache des Präsidenten der Kammer, sein Bestreben sei dahin gerichtet, daß die Einheit und Freiheit Italiens nicht gefährdet werde.

Spanien.

Aus Spanien liegt das erste Bulletin des neuen carlistischen Feldzuges vor. Der Infant Alphons von Bourbon, jüngerer Bruder des Infanten Don Carlos, hat das Commando über die Getreuen der Partei übernommen. Zweifelsohne wird er auf dem Felde der Ehre (?) sowenig Glück haben, wie seine Partei seither auf dem der Politik. Die Spanische Nation sah bereits seinen Bruder vor etlichen Monaten zu ihrer Genugthuung ein Fiasco nach dem andern erleiden, und dürfte dieser neuen Insurrection des Bürgerkrieges mit noch weniger sympathischen Gefinnungen begegnen. Fast scheint es übrigens, als solle der Feldzug mit dem Aufgebot aller legitimistischen Streitkräfte begonnen werden, und als sei die in Frankreich mißglickte „Fusion“ in Spanien besser gerathen. Wenigstens signalisirt die „Times“ den bevorstehenden Ausbruch einer alphonistichen Bewegung. Wenn hier nicht dem betreffenden Correspondenten eine Namensverwechslung passiert ist, würde es sich in der That um eine Cooperation der beiden Präsidenten handeln. Derselbe Correspondent versichert übrigens, daß die Regierung ihre Gegenmaßregeln treffe, und daß die Bevölkerung von Madrid über diese neuen Ruhestörungen sehr entrüstet sei. Das Ministerium hat inzwischen eine neue Stärkung durch das einmüthige Vertrauensvotum einer am 30. v. M. zu Madrid abgehaltenen Parteiverammlung der Progressisten empfangen, bei welcher die ausführlichen Darlegungen des Ministerpräsidenten Zorilla mit vieler Genugthuung aufgenommen wurden. Herr Zorilla wies namentlich den Gedanken zurück, als ob der Integrität des Spanischen Colonialbesitzes irgend welche Gefahr drohe oder die Sklaven-Emancipation unter dem Druck fremder Regierungen beschlossen worden sei. Er wiederholte seine in den Cortes abgegebene Erklärung, daß in Cuba die Sklavenemancipation erst nach erfolgter Verfassung der Insel eintreten werde. Inzwischen ist von der oppositionellen Madrider Presse eine Note ans Licht gezogen worden, welche der dortige Nordamerikanische Gesandte im December 1869 über die Antillenfrage an das Cabinet in Washington gerichtet und welche das Amerikanische grüne Buch damals reproduzirt hat. In dieser Note wird die Ansicht entwickelt und begründet, daß den socialen und administrativen Reformen auf Puerto-Rico jene auf Cuba bald nachfolgen müßten und damit auch die Grundlagen für die Trennung der Inseln vom Mutterlande gegeben wären.

Belgien.

Brüssel, 2. Januar. Der Aufsichtsrath und die Geranten der Unionsbank haben dem „Globe belge“ zufolge beschlossen, eine außerordentliche Generalversammlung der Aktionaire in der zweiten Hälfte des Januar einzuberufen, um ihnen die gegenwärtigen Verhältnisse der Gesellschaft darzulegen.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 31. December. Die rectificirten Budgets für das Jahr 1873, welche durch das Tabakmonopol und die Stempelsteuer eine Mehreinnahme von 13 Millionen gegen den ursprünglichen Entwurf nachweisen, sind von der Kammer in ihrer heutigen Sitzung mit großer Majorität votirt worden. — Für die neu eröffnete Verbindungsbahn der beiden Bukarester Bahnhöfe hat die Regierung heute offiziell die Zinsgarantie übernommen.

— 1. Januar. Ein in der heutigen Sitzung der Kammer gestellter Antrag, eine parlamentarische Commission zur Verathung über die Frage niederzusetzen, ob die hiesige Eisenbahndirection bis zur Erledigung der noch rückständigen Arbeiten noch weiter in Function bleiben soll, wurde nach längeren Debatten an die Sectionen überwiesen. Die Kammer vertagte sich darauf bis zum 22. Januar. — Der Senat hat das von der Kammer neulich genehmigte Gesetz über die Erhöhung der Offiziersgagen in seiner heutigen Sitzung verworfen.

Amerika.

Nach einem der „Times“ aus Philadelphia zugegangenen Telegramme ist die Bewegung zu Gunsten eines Anschlusses der Sandwich-Inseln an die Vereinigten Staaten

in Wachsen und wäre auch die Regierung günstig für einen solchen gestimmt. Die in Honolulu ansässigen Amerikaner wünschen gleichfalls die Vereinigung der Inseln mit den Vereinigten Staaten und haben mit Agitationen zu diesem Zwecke ebenfalls begonnen.

New-York, 30. Dezember. Das Gerücht über den Rücktritt des Schatzsekretärs Boutwell wird offiziell demontirt.

1. Januar. Der neu ernannte erste Legationssekretär der Deutschen Gesandtschaft in Washington, Graf Andreas Bernstorff, ist mit dem Dampfer „Rhein“ hier eingetroffen.

Hien.

Honkong, 31. Dezember. Der gelbe Fluß ist ausgetreten und hat die umliegenden Gebiete in weiter Ausdehnung überschwennt.

Provinzielles.

Die „Litt. Ztg.“ schreibt: Der Fall des Bankhauses Nathan Jacob hat in unserer Provinz vielfache Aufregung erregt, wohl unnütz. Wir wissen aus recht guter Quelle, daß das Haus nur an augenblicklicher, durch Ueber speculation erzeugter Geldverlegenheit krankte. Wir glauben nicht, daß die Börse ein solches Haus sinken lassen wird.

Die „Insterb. Ztg.“ schreibt: Es scheint, als ob die Angelegenheit des Eisenbahnbaues von Königsberg nach Lissit schneller in Fluß kommen soll, als wir für möglich gehalten haben. Sowohl von Königsberg wie von den andern beteiligten Kreisen aus sind bereits energische Schritte gegangen, die Sache zu fördern und durch Collectivpetitionen die Regierung um den Bau dieser Bahn auf Staatskosten anzugehen. Der Bau unserer schon seit Jahren geplanten Insterburg-Masurischen Bahn ist dagegen noch um keinen Schritt weitergerückt und ist von dem Beginn des Baues wiederum Alles still geworden.

Königsberg, 2. Januar. Die Panik, welche in den ersten Tagen, nachdem die Zahlungseinstellung der Firma E. M. Jacob bekannt geworden war, hier geherrscht hat, legt sich, nachdem das Alleinleben des heurigen Vorfalles festzustellen scheint, in denselben Maße, in welchem sich die heurige Catastrophe selbst entwickelt. Im ersten Schrecken rannte Jeder von Stadt und Land, der in hiesigen Bankhäusern Gelder deponirt hatte, her, um sein Kapital zu retten. Besonders ein geachtetes und gut fundirtes Haus hatte von diesem Anpralle zu leiden. Aber so dick sich auch die Massen der Geldsuchenden im Comptoir und selbst auf der Straße drängten, schließlich kam Jeder derselben mit befriedigtem Gesichte heraus, denn alle Zahlungen gingen prompt und schnell von Statten. Am das Haus Jacob zu halten, haben sich unsere bedeutenden Geldmänner redlich bemüht, allein schließlich die Unmöglichkeit des Unternehmens erkennen müssen. Die Opfer des Fallissements unter den mittlern Ständen sind beinahe zahllos. Ersparnisse, noch nicht fällige Zahlungen u. dgl. pflegte man zu Jacob in Sicherheit zu bringen. Ueberall wohin man kommt, hört man von Verlusten, hier nach einigen Hunderten, dort nach Tausenden zählend, aber meist alle harttrefend, weil sie meist den Lohn mühsamer und wenig lohnender Arbeit umschließen. Ein Gläubiger hat den Concurs beantragt, der dann auch ausgebrochen ist, und heute Vormittag wurde Jacob selbst auf Verfügung des Stadtgerichts in Sicherheitsarrest gebracht. Die Summe der Passiva gestaltet sich, nachdem die Ultimo-Differenzen von bedeutender Höhe bekannt geworden sind, doch viel höher, als man selbst in sonst sehr eingeweihten Kreisen ursprünglich angenommen hat: man soll bereits 1 1/2 Millionen fixirt haben, während über die Activa noch gar nichts verlautet. Der größte Theil derselben soll, wie ich schon im letzten Brief andeutete, aus Actien bestehen, deren Charakterbild in der Geschichte der Werthe plötzlich in Schwanken gerathen ist. Ein vergleichender Blick auf die Königsberger Course sagt da sehr vieles. Vergleichen wir einige derselben vom 27. December und heute, so finden wir beispielsweise Gumbinner Brauerei von 105 auf 62, Lissiter Brauerei von 91 auf 62, Pinnauer Mühlen von 89 auf 68 gewichen und selbst zu diesen gesunkenen Coursen sollen die Käufer fehlen. Es wird sich nun zeigen müssen, ob die betreffenden Industrie-Unternehmungen gesund genug fundirt sind, um sich wieder empor zu helfen. Denn daß in den Kreisen der Käufer und Besizer Mittrauen und Vorsicht sehr wachsam geworden sind, ist wohl selbstverständlich. (Alltr. Ztg.)

Danzig. Die hier immer mehr in Aufschwung kommende Industrie wird mit Nächstem durch eine größere Glasfabrik bereichert werden, deren Einrichtung am Ufer der Weichsel begonnen ist. Die neue Anlage ist ein Aktien-Unternehmen; sie wird 2 große Siemens'sche Regeneratoren, 4 Kühltürme, 2 Temperöfen und 4 Trödelöfen erhalten. Für die Arbeiter der Anstalt sollen 40 kleine Wohnhäuser erbaut werden. Allmählig nähert sich auch unsere großartige Aktien-Bierbrauerei (wohl das impoanteste derartige Establishment der Provinz) ihrer Vollendung. Der Brauereibetrieb soll im nächsten Monat beginnen.

Locales.

r. Memel. (Theater.) Gastspiel des Fräul. Laura Schubert: „Therese Krone“, Charaktergemälde von

Haffner. Ein unverdorbenes Naturkind mit einem Herzen voll reiner Menschenliebe, empfänglich für alles Gute und Schöne und dabei von der Natur begabt nicht nur mit hohem Sinn für die Kunst sondern auch mit seltenem dramatischen Talente, so wird die Heldin des obengenannten Charaktergemälde von dem Verfasser dieser gemüthvollen Dichtung, welche nur dadurch gewinnt, daß sie auf — wenigstens für die Theaterwelt — historischen Grunde ruht, dem Zuschauer vorgeführt. Und welche Darstellerin fand dieser, für das gemeine Leben unpraktische, aber hochpoetische, tiefgemüthliche Charakter in unserer geschätzten Gastin! Es ist wahr, im ersten Augenblick befremdete die junonische Erscheinung, die mehr geschaffen schien, eine tragische Heldin zu repräsentiren, als jenes einfache, herrliche Mädchen, — aber nur wenige Szenen und wir sahen sie wirklich und lebhaft vor uns, die heißblütige, unendlich gute Wienerin, die mit dem Herzen eines Kindes das Talent einer gefeierten Künstlerin verband. Alle Nuancen dieser schwierigen Rolle wurden von Fräul. Schubert mit einer Zartheit durchgeführt, und der ganze Darstellung war so klar, was Spiel und Gesang anbetrifft, der Stempel der Vollendung aufgedrückt, daß wir nicht wissen, ob wir die naiven Parvies, oder die gemüthvollen, die lieblichen wie netischen Lieder oder den hochtragischen Schluß für den vorzüglichsten Theil der Leistung erklären sollen: es war eben etwas Vollenbetes. Und der Genuß an dieser meisterhaften Leistung wurde erst zur vollen Geltung gebracht durch das unvergleichlich naturwahre Spiel unseres Merzbis und Raimund. Das war ein Stück aus seinem eigenen Leben, das der gewiegte Künstler uns vorführte; alle diese kleinlichen Cabalen der Theaterwelt, diese Aergernisse und Verkündigungen hinter den Coulissen, diese schwierige Stellung eines Regisseurs zwischen Publikum, Director und Schauspielerpersonal! er hat sie alle wohl selbst erlebt und daher war sein Spiel, einfach und schlicht wie es dem Charakter der Rolle angemessen, dennoch von tiefgreifender Wirkung. Fügen wir noch hinzu, daß alle anderen Mitwirkenden (ausgenommen den Herrn Souffleur, der sich in unerträglicher Weise unter die activen Mitglieder durch seinen überlauten Vortrag drängt) ihre Stellen vortrefflich ausfüllten, so müssen wir unser Referat dahin resumiren, daß die Freitag-Vorstellung die gemüthreichste war, welche dem Publikum in dieser Saison geboten wurde; eines nur fürte und zwar in der ergreifenden Sterbenszene der Krone, — die unglückliche Idee, diesen hochtragischen Moment durch das Anzünden bengalischer Fackeln zum Schlußtableau eines Valettes, oder, geradezu den Glanzpunkt der dramatischen Handlung zu einem lebenden Bilde herabzusetzen.

— Statistisches aus unserer Stadt. In der St. Johannis-Gemeinde sind geboren: 227 Knaben, 191 Mädchen, zusammen 418 Kinder; gestorben 226 männliche 160 weibliche, zusammen 416 Personen; getraut 132 Paare; confirmirt 324 Kinder; Communicanten 2032, Kranken-Communien 39. — In der evangelisch-reformirten Gemeinde sind geboren: 22 Knaben, 25 Mädchen, zusammen 47 Kinder; gestorben 18 männliche, 22 weibliche, zusammen 40 Personen; confirmirt 31 Kinder; Communicanten 249. — In der katholischen Gemeinde sind geboren: 47 Knaben, 34 Mädchen, zusammen 81 Kinder; gestorben 14 männliche, 38 weibliche, zusammen 82 Personen; getraut 17 Paare. — In der Landgemeinde sind geboren: 347 Knaben, 320 Mädchen, zusammen 667 Kinder; gestorben 311 männliche, 267 weibliche, zusammen 587 Personen; getraut 155 Paare; confirmirt 172 deutsche, 160 litauische, zusammen 332 Kinder; communicirt haben 9000 Personen.

— Die Observatin Maria P., welche seit 5 Monaten ihr Logis bei Schantwirth K. hatte, kehrte am 2. Weihnachtstage, Nachts 12 Uhr, von einem Auszuge zurück, nahm, da der Thorweg bereits verschlossen war, ihren Eingang durchs Fenster in das Kellerlokal, indem sie eine Scheibe von der Straßenseite eindrückte, zündete ein Licht an, entwandte aus der unverschlossenen Gelschieblade 3 bis 4 Thlr. verzehrte noch eine Wurst und stieg dann durch das Fenster nach der Hofseite zur ihrer oberen Schlafstätte. Als am nächsten Tage der Diebstahl bemerkt wurde, stand P. denselben ein und gab das Geld zurück.

— In der Nacht vom 2. zum 3. d. M. ist in dem Hause Steinhofstraße No. 1, mittels Durchbrechen der Mauer von der Wallseite her der Galanterieladen des Kaufmanns R. bestohlen worden, und haben die Diebe bis Waaren im Werthe von ca. 100 Thlr. darans entnommen. Drei stark herabgebrannte Lichte geben Zeugniß von der Miße, mit welcher die Diebe ihr Geschäft ausgeführt haben.

— Vom 29. December bis 4. Januar wurden zum Polizei-Gewahrsam gebracht, wegen: Betrugs 2 m., Scandals 2 m., heftlichen Umhertreibens 1 w., Diebstahls 1 m. 1 w., Requisition anderer Behörden 1 m. 1 w., zusammen 9 Personen. — Gefunden wurden: am 28. ein Gastkassenschlüssel in der Steinhofstraße; am 29. eine schwarze Schärpe mit Franzen in der Lindenallee, ein rother Schwal bei Grünthal auf dem Eise; am 31. ein Taschmesser aus dem Eise der Dange; am 25. ein Paar weißleberne Handschuhe in der großen Sandstraße; am 2. Jan. ein schwarzer Glacehandschuh in der Polangenstraße.

Fremden-Report.

British-Hotel. Kaufm. Lehmann a. Hagen, Korn a. Königsberg, Fr. Schubert a. Petersburg, Apotheker Guttzeit a. Lissit.

Schiffenachrichten.

Belfize — Krentel — 2 Galeaten, 29.12. Kalmouth. Aethusa — Surlow — 29.12. ab von Sunderland nach Barcelona.

Newport, 30. December. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nord. Nord. „Rhein“, Capt. C. Meyer, welches am 14. December von Bremen und am 17. December von Southampton abgegangen war, ist heute 8 Uhr Abends noch erhalten hier angekommen.

Memel, 4. Januar. Weizen pro 92 Pfd. 95—105 Sgr. Roggen pro 82 Pfd. 60—65 Sgr. Gerste pro 72 Pfd. 45—50 Sgr. Hafer pro 52 Pfd. 28—30 Sgr. Buchweizen pro 72 Pfd. 45—50 Sgr. Graue Erbsen pro 95 Pfd. 55—65 Sgr. Weiße Erbsen pro 95 Pfd. 50—65 Sgr. Leinfaat pro 80 Pfd. 60—90 Sgr. Hanffaat pro 60 Pfd. 60—65 Sgr. Wicken pro 95 Pfd. 40—60 Sgr. Rübsaat pro 72 Pfd. — Sgr. Kartoffeln pro alter Schff. von 95 Pfd. 18—22 Sgr. Hauf pro Ctr. 6—13 Thlr. Heu pro Ctr. 25—35 Sgr. Stroh pro Ctr. 15—20 Sgr. Flachs pro Pfd. 4—6 Sgr. Butter pro Pfd. 10—14 Sgr. Hartes Brennholz pro Viertel von 10 Cohn 15—18 Thlr. Papierwafel 26 Sgr. 10 Pf.—27 Sgr.

Amlicher Königsberger Börsenbericht.

(In Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.)
Königsberg, 3. Januar. (Produktenbericht.) Weizen loco fest, hochbunter pro 2000 Pfd. 80/86 Thlr. Br., 128 bis 129 Pfd. 80 1/2 Thlr. (108) bez., 82 1/2 Thlr. (105 1/2) bez., 129/30 Pfd. 83 1/2 Thlr. (107) bez., 130/31 Pfd. 83 1/2 Thlr. (106 1/2) bez., 128 Pfd. und 130/31 Pfd. 84 1/2 Thlr. (108) bez.; bunter pro 2000 Pfd. 75/81 Thlr. Br., 124 Pfd. 79 1/2 Thlr. (101) bez.; rother pro 2000 Pfd. 74/80 Thlr. Br., 129/30 Pfd. 77 1/2 Thlr. (99) bez., 130/31 Pfd. 78 1/2 Thlr. (100) bez. Roggen loco unverändert, inländischer pro 2000 Pfd. 47/52 Thlr. Br., 119/20 Pfd. 47 1/2 Thlr. (57 1/2) bez., 48 1/2 Thlr. (58 1/2) bez., 120/21 Pfd. 49 1/2 Thlr. (59) bez., 123/24 Pfd. 50 Thlr. (60) bez., 125/26 Pfd. 50 1/2 Thlr. (61) bez.; loce raffiner pro 2000 Pfd. holl. 45/50 Thlr. Br.; pro Januar pro 120 Pfd. holl. — Thlr. Br., — Thlr. Br.; pro Frühjahr pro 120 Pfd. holl. 51 1/2 Thlr. Br., 50 1/2 Thlr. Br. Gerste loco große pro 2000 Pfd. 42/52 Thlr. Br., 41 1/2 Thlr. (44) bez., 45 1/2 Thlr. (48) bez.; kleine pro 2000 Pfd. 42/49 Thlr. Br., 41 1/2 Thlr. (44) bez., 46 1/2 Thlr. (49) bez. Hafer loco pro 2000 Pfd. 33/40 Thlr. Br., 33 1/2 Thlr. (25) bez., 35 Thlr. (26 1/2) bez., 36 Thlr. (27) bez., 36 1/2 Thlr. (27 1/2) bez., 38 Thlr. (28 1/2) bez.; pro Januar pro 200 Pfd. — Thlr. Br., — Thlr. Br.; pro Frühjahr 1873 pro 200 Pfd. 42 Thlr. Br., 41 Thlr. Br. Erbsen, grüne schwer verkauflich, loco weiße pro 2000 Pfd. 43/46 Thlr. Br., 42 1/2 Thlr. (57) bez., 42 1/2 Thlr. (57 1/2) bez., 42 1/2 Thlr. (58) bez., 43 1/2 Thlr. (59) bez.; graue pro 2000 Pfd. 42/60 Thlr. Br., 40 Thlr. (54) bez.; grüne pro 2000 Pfd. 42/48 Thlr. Br., kleine 40 Thlr. (54) bez., große 42 1/2 Thlr. (57) bez. Bohnen loco pro 2000 Pfd. 40/46 Thlr. Br., 42 1/2 Thlr. (58) bez., gefertigt gleichfalls noch 42 1/2 Thlr. (58) bez. Wicken loco pro 2000 Pfd. 30/38 Thlr. Br., 34 1/2 Thlr. (47) bez. Leinfaat loco feine pro 2000 Pfd. 78/90 Thlr. Br.; mittel 65/78 Thlr. Br.; ordinäre 45/65 Thlr. Br. Leinfaat loco pro 200 Pfd. 90/100 Thlr. Br. Leinfaat loco rotbe pro 200 Pfd. — Thlr. Br.; weiße pro 200 Pfd. — Thlr. Br. Dymothenn loco pro 200 Pfd. 18/20 Thlr. Br. Müßel loco pro 100 Pfd. ohne Faß 11 1/2 Thlr. Br. Feinöl loco pro 100 Pfd. ohne Faß 12 1/2 Thlr. Br. Rübsen loco pro 100 Pfd. 2 1/2/2 1/2 Thlr. Br. Leintuch pro 100 Pfd. 2 1/2/2 1/2 Thlr. Br.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres loco ohne Faß 17 1/2 Thlr. Br., 17 1/2 Thlr. Br.; pro Januar ohne Faß 17 1/2 Thlr. Br., 17 1/2 Thlr. Br.; pro Frühjahr 1873 ohne Faß 18 1/2 Thlr. Br., 18 1/2 Thlr. Br.

NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silberprocenten für Weizen pro 80 Pfd. — Roggen pro 80 Pfd. — Gerste und Leinfaat pro 70 Pfd. — Hafer pro 50 Pfd. — Rundgetreide pro 90 Pfd. — Rübsaat pro 72 Pfd. Zollgewicht.

Berlin, den 4. Januar.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	139 3/4
Hamburg, 300 M. 2 Monate	147 1/4
London, 1 Pfr. 3 Monate	200 1/2
Paris, 300 Fres. 10 Tage	79 3/4
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	90 3/4
do. 100 S.-R. 3 Monate	89 1/4
Russ. Noten	82
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	130 3/4
Russ. Prämien-Anleihe von 1866	128
4% Ostpreuss. Pfandbriefe	91 1/2
Roggen pro Frühjahr	56 1/2
Hafer pro Frühjahr	45
Loco Spiritus	17. 20 Sgr.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

[Verspätet.]

An Fritz und Laura.

Ein donnernd „Hoch“ aus Berlin, daß das ganze Albrecht'sche Haus wackelt.

Anzeigen.

Dankagung.

Zur Weihnachtsbescherung für die Zöglinge sind uns von Gönnern des Instituts folgende Gaben freundlichst zugeandt: 1) von Herrn J. 1/2 Scheffel Kefel und Pfeffernüsse, 2) von dem Kaufmann Herrn K. 30 baumwollene Taschentücher. Zum Neujahrstage wurden unserer Klasse 5 Thlr. von der Handlung M. u. C. überwiesen. Den geehrten Wohlthätern sprechen wir, zugleich im Namen der Zöglinge, den Empfang bezugend, den verbindlichsten Dank aus.

Der Vorstand der Rettungsanstalt für hilflose Kinder.

ERNST'scher Gesangverein.

Morgen Montag, den 6. Januar., Abends 8 Uhr, Uebung in Königschen Saale.
Der Vorstand.

Bitte.

Da wir die Verloosung in diesem Monat zu veranstalten beabsichtigen, erlauben wir uns die ergebenste Bitte, uns durch Zuwendung von Geschenken und durch Abnahme von Loosen hierbei gütigst **recht bald** zu unterstützen. Zur Annahme der Gaben sind Frau C. Laaser und Frau Friedländer gern bereit. Loose bitten freundlichst von denselben, sowie von Herrn J. Seiffert und Frau R. Co. h. n., Börsenstraße, zu entnehmen. Der Vorstand des Israelitischen Frauenvereins.

Circus Wheal.

Jeden Tag
große Vorstellung
mit sehr gewähltem Programm
in der höhern Reitskunst, Gymnastik,
Komik und Pferdebesessur.

Das Nähere durch die Zettel.
Hochachtungsvoll **Wheal, Director**

Schützenaal.

Heute Sonntag, den 5. Januar:

Caffee-Concert.

Programme an der Kasse.
Anfang 3 Uhr. Ende nach 6 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.

R. Laude.

Der Saal ist gut geheizt.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 5. Januar. Abonnement suspendu.
2. Gastspiel des Fräul. Laura Schubert, Operettensängerin vom Kaiserl. Hoftheater zu Petersburg: „Core-Ley“, oder: „Die Nixe des Rheins“. Phantastisches Schauspiel mit Gesang in 5 Akten von H. Hensch.

Montag, den 6. Januar. Abonnements-Vorstellung.
Auf Verlangen: „Maria und Magdalena“. Schauspiel in 4 Akten.
H. Lincke.

Handwerker-Verein.

Montag, den 6. d. M., Abends 8 Uhr, im Schützenhause:

Versammlung.

1. Vortrag: Herr Lehrer St. über Mehl- und Honigthau. — Fragelasten.
2. Abnahme des alten und Ausgabe des neuen Lesezirkels.

Montag, den 13. d. M., Weihnachtsfest und gleichzeitige Bescherung der Schüler der Fortbildungsschule.
Der Vorstand.

Vorkläufige Concert-Anzeige.

Am Donnerstag, den 9. Januar 1873,
im Victoria-Saale

Concert des Clavier-Virtuosen Herrn
Oscar Brogi.

Einladung zum Abonnement auf das Centralblatt für die Textil-Industrie.

Verein
der
Woll-Interessenten
Deutschlands.

Spezial-Organ
für Wollzüchtung und das gesammte
Wollengewerbe, sowie für Flachsbau und
Leinen-Industrie.

Deutsche
Gesellschaft zur Hebung
des
Flachsbaues.

Organ für die Handels- und Gewerbetreibenden.

Erscheinen: am 1. und 15. jeden Monats in mindestens Doppelbogen starken Heften. Preis des Blattes: jährlich 4 Thlr. bei frankirter Zusendung. Das Abonnementjahr beginnt mit dem Tage der Bestellung. Annoncen werden nur für Abonnenten und in der Höhe von 90 Petitzeilen pro Anno für jeden Abonnementsbetrag gratis angenommen. Anmeldung und Einsendungen sind zu richten an den Herausgeber des Blattes **C. Sonntag**, Potsdamerstraße 83a. in Berlin.

Bekanntmachung.

Montag, den 6. d. M., Nachm. 3 Uhr,
sollen beim Kaufm. Klunk, Hospitalstraße No. 7, anderweitig abgegebene Sachen, als:

1 birkener Kleiderschrank, 1 birkene Kommode, 1 Stubenuhr, 1 großer Spiegel, 1 Cylinderuhr mit Goldrand und mehrere Kleinigkeiten

an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung durch mich verkauft werden.

Klebsuhn, Gerichts-Executor.

Wagenbürsten und Kartätschen

in größter Auswahl für die billigsten Preise empfiehlt
W. Schröder, Schuhstr. No. 9.

Dombau-Loose sind noch vorräthig in der Hauptagentur von
Goldberg.

Schmelzer Sterbefassen-Angelegenheit.

Dienstag, den 7. Januar c., Nachmittags 5 Uhr, Aufnahme neuer Mitglieder im Vereins-local, Friedrichsmarkt, bei Herrn Brünning.
Das Kuratorium.

Sonnabend, den 11. d. M., Nachm. 3 1/2 Uhr.

Versammlung
des landwirthschaftlichen Vereins
in **British-Hotel.**

— Erklärung der Kreisordnung. —

Neues Etablissement.

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich in dem seither von Herrn J. Donk benutzten Local, Rosenstraße No. 1, ein eigenes

**Material-, Colonialwaaren- u.
Destillations-Geschäft**

unter der Firma:

G. Heycke

eröffnet habe. Indem ich verspreche, jeden mich mit Aufträgen Beehrenden möglichst zufrieden zu stellen, werde ich stets bemüht sein, mir das Vertrauen eines geehrten Publikums zu erwerben und dauernd zu erhalten.

Mit Hochachtung

Gustav Heycke.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich, aus Ausland kommend, hier ein

Bernstein-Geschäft,

aus dem nur eigene Fabrikate hervorgehen, eröffnet habe. Indem ich bemüht sein werde, eine gewissenhafte Reclität zu bewahren, bitte ich bei solider Preisnotierung um gefällige Abnahme.

Elias Giles, Bernstein-Fabrikant.

hohe Straße No. 13.

Mein Comptoir befindet sich
von heute ab
im Hause des Herrn Seelig,
Marktstraße No. 12.

Louis Ristow.

Neue Bade-Anstalt.

Nach Beschluß der General-Versammlung vom 19. December 1872 können die Inhaber von Interims-Actien auch für das Jahr 1873 pro Actie je 2 Duzend Wannend-Billete zum ermäßigten Preise von 2 Thlr. pr. Dzd. erhalten; bis zum 15. Januar liegen Billete bei dem Verwalter der Anstalt, Herrn C. A. Kehl, zur Abnahme bereit. Die Billete sind nur für das Jahr 1873 gültig.
Memel, den 1. Januar 1873.

Das Comité der neuen Bade-Anstalt.

Anständige Mädchen, die die Schneiderei gründlich erlernen wollen, mögen sich melden
Rohgarten grüne Straße No. 5 bei
Geschw. **Reinberger.**

Handarbeitunterricht erteilt
J. Gerdien.

Ein Mädchen,

mit guten Zeugnissen versehen, wird für Stube und Küche zum sofortigen Dienstantritt gesucht
Holzstraße No. 3b, 1 Treppe hoch.

Ein erfahrene ordentliches Dienstmädchen oder eine alleinstehende Frau findet eine Stelle
Rosenstraße No. 4, oben.

Ein junges anständiges Mädchen, welches mit Kindern umzugehen versteht, wird bei einem 8 Monate alten Kinde sogleich gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Verloren.

Am 3. Januar sind von der Börsebrücke bis zur hohen Straße 2 Ringe verloren gegangen, sign. J. v. W. Der ehrliche Finder erhält 5 Thlr. Belohnung hohe Straße No. 22 bei
Schuhmachermeister **W. A. ft.**

Ein Watisttaschentuch, mit eingesticktem Namen, ist am Silvester-Abend auf dem Concordiaball verloren worden. Der Finder wolle dasselbe alte Sorgenstr. 4 gütigst abgeben.

Ein Portemonnaie mit Inhalt ist gefunden und in der Expedition dieses Blattes in Empfang zu nehmen.

Schuhstraße No. 8 ist die aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör bestehende Parterrewohnung vom 1. Juli oder früher zu vermieten.

Eine Wohnung, 2 Treppen hoch, von 2 Stuben, Küche, Kammer, Keller, für 40 Thlr. jährliche Miete ist an eine ruhige Familie zu vermieten und vom 1. April zu beziehen
Schuhstraße No. 9.

Eine separat gelegene Parterrewohnung, bestehend aus 3 Piecen, Küche, Keller, Bodenkammer und andern Bequemlichkeiten ist vom 1. April c. zu vermieten; Rosenstraße No. 3.

Eine möblierte Wohnung mit Burtschen-gelag wird sofort gesucht. Näheres im
Victoria-Hotel.

Für die hiesige Telegraphen-Station sind pro 1873 circa 9 Centner Petroleum zu liefern, welche im Wege der Submission beschafft werden sollen.

Offerten sind bis zum 10. d. M., Vormittags 11 Uhr, versiegelt mit der Bezeichnung:

„Submission auf Lieferung von Petroleum für die hiesige Telegraphen-Station“
im Bureau der Unterzeichneten abzugeben. Bedingungen können daselbst eingesehen werden.

Die eingegangenen Offerten werden in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Lieferungs-Lustigen eröffnet werden, spätere Offerten bleiben unberücksichtigt.

Memel, den 3. Januar 1873.

Kaiserl. Telegraphen-Station.

Bekanntmachung.

Memel, den 3. Januar 1873.

Bei der heute erfolgten Ausloosung der Memeler Kreis-Obligationen sind folgende Nummer gezogen worden, als:

I. Emission, aus dem Allerhöchsten Privilegium vom 25. Juni 1857

Littr. B. 73. 102. 112 = 3 Stück a 100 Thlr. 300 Thlr.

„ C. 18. 28. 30. 43. 61. 121. 162.

167. 231. 336. 346. 383. 401.

429. = 15 Stück a 50 Thlr. 750 =

II. Emission aus dem Allerhöchsten Privilegium vom 2. Juli 1863

Littr. C. 33. 73. 90. 94. = 4 Stück

a 50 Thlr. 200 Thlr.,

welche hienmit zum 1. Juli c. gekündigt werden.

Die Inhaber dieser Obligationen werden aufgefordert, gegen Einlieferung derselben nebst den dazu gehörigen Zins-Coupons und Talons, deren Nennwerth vom 1. Juli c. ab — mit welchem Tage die Verzinsung aufhört — hier bei der Kreis-Communal-Casse oder in Königsberg bei den Herren **Wm. Graff & Co.** in Empfang zu nehmen. — Von früheren Ausloosungen sind noch nicht präsentirt:

I. Emission pro 1. Juli 1871

Littr. B. No. 85. über 100 Thlr.

pro 1. Juli 1872

Littr. B. No. 78. = 100 =

Littr. C, No. 210. 324. 498.

3 Stück a 50 Thlr. 150 =

welche Obligationen wiederholt aufgerufen werden.

Das Finanz-Comité der ständischen Kreis-Vertretung.

Gubba. Lund. A. Richter.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Müll in Memel.
Beilage.



Eine hochtragende gute Milchkuh ist zu verkaufen Holzstraße No 3d bei
Gastwirth **A. Grabowsky.**

Beilage zu No. 4. des Memeler Dampfboots.

Sonntag, den 5. Januar 1873.

Wilberich.

Novelle von Levin Schücking.

(Fortsetzung.)

„Zur Erinnerung an diese Stunde — lassen Sie mich mir, Hedwig!“ sagte er.

Sie antwortete mit einem Blick, in dem sich eine unbeschreibliche Weiche und Sanftmuth ausdrückte, der mehr, weit mehr als ein bloßes Ja jagte — etwa wie: was gib' ich Dir nicht, wenn Du es verlangst — und dann wandte sie sich und war rasch mitten unter den aus dem Saale strömenden jungen Damen verschwunden.

Wilberich verfolgte noch mit den Augen ihre, die übrigen jungen Mädchen überragende schlanke Gestalt mit dem anmuthig sich vorbeugenden Kopfe, als ihm eine Stimme zuflüsterte:

„Ganz weg — ganz bezaubert — im dritten Himmel, wie?“ sagte die Stimme mit einem sehr kauzischen Ton.

Wilberich wandte sich und sah den Hauptmann von Horn, den ursprünglichen und von Hedwig befreitigten Antwörter auf den Platz neben ihr.

„Wenn ich nein sagte“, versetzte ruhig Wilberich, „so würde ich unartig gegen meine liebenswürdige Nachbarin sein — also nehmen Sie immerhin an, ich sei von ihr ganz bezaubert!“

„Ah, mit dem kühlen Tone täuschen Sie mich nicht, Jmhof. Aber nehmen Sie sich vor der in Acht! Ein unberechenbares Geschöpf, bei der nicht zwei Mal zwei, wie bei anderen Frauenzimmern, fünf oder gar sieben sind, sondern gleich ein Firster oder ein Sophakissen. Das dürrtet und verlangt und lockt und lurcht und, wann am Ende Schiffer und Kahn herangelurcht sind, dann sollen sie auch hübsch untergehen, denn es heißt im Liede so, und dazu sind sie da, und es ist auch poetischer. Eine romantische Sirene das, nicht eine klassische mit Vogelkrallen, eine romantische — die Lieder, die sie singen, sind dieselben — die romantische zerreißt Euch nicht, aber sie verlangt von Euch, daß Ihr Euch ihretwillen todtschießen laßt oder verrückt werdet! Alles dasselbe! Heute sollt Ihr ernst und groß sein wie Dante und morgen sie durch schlechte Witze außer sich vor Lachen bringen! Heute Priester des Ideals und morgen ein Balldirektor und übermorgen ein — doch nein, übermorgen hat sie Euch vergessen, weil sie einen neuen Stern hat, der nun der richtige Komet ist! Ich sage Ihnen, Jmhof, diese Türcen haben allein Recht — solche Frauenzimmer wenigstens haben keine Seele — Undinen sind sie, alle Undinen — wissen Sie, was Pope sagt? Er sagt:

Men some to business, some to pleasure take,
But every woman is at heart a rake!

Verstehen Sie es? Glauben Sie mir, lassen Sie sich mit der nicht ein — geben Sie nicht auf ein Meer, über dem Sturm hängt, Sturm, Sturm . . .“

Der Hauptmann Horn brach nach diesen Worten in ein ganz unmotivirtes Gelächter aus, das sein durch Pockennarben entstelltes Gesicht sehr unschön machte.

„Ich glaube, Hauptmann“, entgegnete Wilberich, ihn entrüstet ansehend, „über Ihnen hängt der Geist des Sektens!“

„Möglich — Sie wissen, im Wein ist Wahrheit.“

„Im Wein ist nichts — er wird nur ein Schlüssel zu dem Menschen, der viel davon trinkt. Sind Sie überhaupt ein Weiberfeind?“

Der Hauptmann antwortete mit einem Spas, auf den Wilberich nicht mehr eingegangen brauchte — er ließ sich gern durch eine Gruppe herankommender Herren von dem nicht mehr ganz zurechnungsfähig scheinenden Menschen trennen.

Die Begegnung hatte ihn eigenthümlich unangenehm berührt. Das Gespräch mit Hedwig hatte ihn in etwas wie einen Sturm von Glück versetzt, er fühlte, wie leidenschaftlich er sie liebte, — und sie hatte ihm genug gesagt, um ihm zu verrathen, daß ihre Gefühle den seinen begegneten.

Das trunkenes Geschwätz des Hauptmanns mußte ihn deshalb innerlich empören. So gut wie dieser Mensch, kannte er Hedwig auch — daß sie kokett sei, hatte er schon mehrmals hören müssen, diese alberne Anschulldigung, die ja jedes außergewöhnlich begabte und durchaus natürlich sich gebende Mädchen trifft; aber so boshaft hatte es noch Niemand ausgesprochen! Es konnte wirklich nur die Trunkenheit sein, die aus dem Hauptmann sprach — wenn nicht vielleicht etwas anderes, eine getränkte Eitelkeit oder gar ein Korb, den er sich von Hedwig geholt!

Die gallische Regung war jedoch bald überwun-

den, sie ging unter im Gefühl seines Glückes, das nicht mehr gestört, nicht mehr gedämpft werden konnte.

Jacta est alea! sagte er sich, in einem der Säle in eine Fensterbrüstung tretend und hinausblickend zu dem sternbesäeten Himmel. Es war wunderbar, diese Sterne, die sich früher absolut nicht um ihn gekümmert, die sonst da oben leuchteten wie aus dem irdischen Dunst zum reinen Himmelsraum emporgeflüchtete Gedanken großer Menschen — sie hatten heute alle wie einen eiservollen Drang, mit ihm, just mit ihm zu reden, und zuckten ihm ihre kleinen bligenden Silberstrahlen wie ebenso viele Himmelsgrüße und Glücksverheißungen zu.

Wilberich hatte sich in einem hübschen geräumigen Garten-Pavillon des Hauses, in welchem er sich in der Stadt eingemietet, ein kleines provisorisches Atelier eingerichtet. Große Bilder hatte er, weil er einsah, daß ihm die Zeit fehlen werde, sie hier zu vollenden, nicht begonnen — nur Skizzen und Studien, Vorarbeiten zu einem größeren historischen Bilde, das er auszuführen beabsichtigte. Auf seiner Staffelei stand das Portrait eines auffallend hübschen Knaben von etwa sieben oder acht Jahren, an dem er jetzt arbeitete; er hatte den Kleinen, der irgendwo in der nächsten Nachbarschaft wohnte, ein paar Mal im Garten erlapt und ihn herangerufen und seinen kleinen Gesellschafter, sein Modell, daraus gemacht, und sich an den aufgeweckten Kleinen Durschen so gewöhnt, daß er schwer ohne ihn mehr sein konnte. Heute Morgen nur, am Morgen nach dem Ballabend, hatte er ihn fortgeschickt, um ganz ungestört zu sein — er wollte an Hedwig schreiben — er wollte, da sie ihm gesagt, daß ihr der Muth zu antworten fehle, ihr die Antwort erleichtern, weil sie dieselbe nur schriftlich geben sollte. Eine Liebe, bei welcher nicht sofort mit dem sittlichsten Ernst auch der Drang vollster Hingabe war und nach dem vollen Besitz strebte, war etwas seiner Natur so Fremdes, daß ihm gar nicht in den Sinn kam, Hedwig denke nicht ganz ebenso. Eben so wenig hätte seine ideale Natur begriffen, daß, wo die Herzen sich gefunden, noch irgend eine Rücksicht auf äußere Verhältnisse, auf reale Dinge, auf irgend eine misère sie abhalten könne, von nun an und für immer nach einem Schlage zu pulsiren.

Er schrieb zuerst einen langen Brief, den er wieder vernichtete, und dann einen kürzeren, den er absandte. Beide hatten denselben Inhalt. Er warb darin um Hedwig's Hand.

Eine Viertelstunde kaum, nachdem der Brief abgehandelt worden, rollte eine Equipage vor seiner Wohnung vor. Gleich darauf kam Hedwig's Vater, ein kräftiger, wohlbeleibter und durch sein großes unverkennbares Wohlwollen überall verehrter Herr in den besten Jahren durch den Garten auf seinen Pavillon zugehritten. Wilberich eilte ihm bewegt entgegen — sollte der alte Herr ihm selbst — jetzt schon — die Antwort bringen?

„Sie, Excellenz — und mir gilt die Ehre?“ rief er, ihm die Thüre zu seinem Atelier öffnend.

„Ich komme mit einer Bitte zu Ihnen“, antwortete der Präsident, „die ich einleiten soll mit Grüßen von meinen Damen — man hofft, daß Sie sich von unserem kleinen Feste wohl ausgerührt haben und bald kommen, dies den Damen selbst zu sagen — aber lassen Sie mich ein wenig hier Platz nehmen — für einen Augenblick nur, denn ich muß in die Sitzung unseres Collegiums . . .“

Der Präsident setzte sich in einen Mohrfessel und zog zugleich ein Loragon hervor, um das Bildniß des Knaben auf der Staffelei zu betrachten.

„Ah . . . wohl Ihr kleiner Günstling, von dem Sie uns erzählt haben . . . ein hübscher Kopf!“ sagte er dann und schien sinnend und wie zerstreut die Züge des Kindes zu betrachten . . . sie schienen ihm sehr zu fesseln.

„Es liegt etwas mir Bekanntes in dem Gesicht“, fuhr er fort . . . „vielleicht eine flüchtige Aehnlichkeit nur mit Alfred, denk' ich, meinem Sohn Alfred, der unter den Husaren steht — er war in dem Alter ebenfalls ein so hübscher Knabe — aber jetzt zu meiner Bitte“, sagte er, das Loragon fallen lassend — „zu einer Bitte, die eigentlich weniger die meine, als die meiner Tochter Hedwig ist . . . aber Sie begreifen — es giebt Verhältnisse, wo ein junges Mädchen lieber den gutmüthigen Papa als Voten schickt, wie selbst redet. Meine Tochter war vor ein Paar Jahren zusammen mit meiner Frau am Genfer See — in Montreux; es fiel dort eine Katastrophe vor, die ein sehr unglückliches Verhältniß zwischen

einer Bekannten meiner Tochter und deren Gatten tragisch zum Abschluß brachte. Der Mann ging in die Welt, die Frau ertränkte sich im See — es giebt da draußen in der Welt — und freilich leider auch bei uns genug solcher Dramen und Vorkommnisse, bei denen man sich sagt: Des Lebens ganzer Jammer faßt mich an.

Nun wohl — es ist meiner Tochter heißer Wunsch, die Briefe zu erhalten, welche die Unglückliche in den Monaten vor ihrem Ende an die Jährigen daheim geschrieben hat; dies Daheim aber ist unsere Provinz, und gerade die Gegend, in welcher das kleine Gut liegt, welches Sie geerbt haben. Die Briefe müssen in den Händen sein von einer ältlichen unverheiratheten Dame, die in einem Städtchen Laßfurt, in der Nähe Ihrer Besitzung, wohnt. Meine Tochter hat sich bereits direkt an diese Dame gewendet — aber eine, ein wenig unhöfliche abschlägliche Antwort bekommen. Und doch liegt ihr unendlich viel daran, diese Briefe zu erhalten, sie nur einmal durchlesen zu dürfen . . . sie glaubt gegen das Andenken der unglücklichen, durch Selbstmord untergegangenen Frau Verpflichtungen zu haben, eine Gewissenspflicht, und kann diese nicht erfüllen, ohne den Inhalt jener Briefe zu kennen . . . also wendet sie sich an Sie — sie sagt sich, daß bei jener unhöflichen alten Dame die persönliche Liebenswürdigkeit eines Mannes gewiß etwas ausrichten wird, und deshalb, wollen Sie sich der Sache annehmen? das heißt natürlich, falls Sie zu dem alten Fräulein dort ohne viel Mühe und Schwierigkeit unter irgend einem Vorwande Zugang finden . . .?“

Wilberich war hoch erfreut über diesen Auftrag. Hedwig gab ihm damit einen so großen Vertrauensbeweis, sie zog ihn in eine so intime Angelegenheit, — er sagte erröthend und lebhaft:

„Seien Sie überzeugt, ich verschaffe Fräulein Hedwig die Briefe — und müßte ich das alte Fräulein in Laßfurt kloroforniren, um an ihre Manuscripte zu gelangen.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

* * * Folgendes poetische „reelle Heirathsgesuch“ enthält die „Schlei. Ztg.“:

Ein junger Mann, der 5 Fuß hat
Sucht, weil er in 'ner kleinen Stadt,
Wo ihm die Wahl sehr schwierig fällt,
Ein Mädchen, das nicht ohne Geld,
Nicht all zu groß, ein hübsch' Gesicht,
Schön von Natur. Mehr will ich nicht!
Da ich ein Gut mit Schloß besitze,
Ist mir ein gutes Weibsel nütze.
Dabei hab' ich 'ne jährliche Rente:
„Achttausend Thaler“ — keine Ente. —
Die Schöne, die hierauf gewillt,
Zu antworten, schick' auch ihr Bild,
Leg' auch die Personalta bei,
Damit die Wahl nicht schwer mir sei.
Bis nächsten Monat in der Mitte
Ich alle Briefe mir erbitte.
Die Silber schick' ich den zurück,
Die bei mir haben gar kein Glück.
„M. R. v. R.“, so nennet mich,
Und Discretion, die schwöre ich
Den Ort ich aber noch nicht nannte:
„Prostau bei Dppeln, poste restante.“

* * * Ein seltsames Ereigniß macht in Straßburg viel von sich reden. Am 20. v. M., Mittags 12 Uhr 40 Min. kam nämlich mit dem Basler Zuge ein Reisender, todt im Coupé sitzend, dort an und wurde die Leiche desselben zuvörderst, zur Constatirung des Todesfalls, in das vom Bahnarzt benutzte Zimmer geschafft. Aus den bei dem Verstorbenen gefundenen Schriftstücken stellte sich heraus, daß derselbe Emil Doppler heißt, 24 Jahre alt und in Horbürg bei Colmar geboren ist. Ein weiteres Schriftstück zeigt, daß derselbe bei der kaiserlichen Kreisdirection in Colmar für die französische Nationalität optirt und in Montbeliard seinen Wohnsitz genommen hatte. Außer einem ansehnlichen Reisegepäck hatte der Verstorbene etwa 2000 Francs Geld bei sich, ebenso vier geladene sechs-läufige Revolver, Doldmesser u. Vom Bahnhofe wurde die Leiche nach statgehabter Untersuchung in's Spital geschafft. Nach Aussage eines mit demselben Zuge und im nämlichen Coupé befindlichen Herrn sei Doppler in Colmar eingestiegen und habe sich bis Venfeld mit einem andern Herrn lebhaft unterhalten. Von da ab habe er sich in eine Ecke gesetzt und sei ohne Laut und Klage verschieden. Erst bei Andenken des Zuges im hiesigen Bahnhofe, wo er bewegungslos sitzen blieb, nahm man sein Ableben wahr.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von Bremen nach Newyork und Baltimore

eventuell **Southampton** anlaufend

D. America	11. Januar 1873	nach Newyork	D. Mosel	1. März 1873	nach Newyork
D. Ohio	15. Januar	= = Baltimore	D. Newyork	5. März	= = Newyork
D. Weser	18. Januar	= = Newyork	D. Rhein	8. März	= = Newyork
D. Bremen	25. Januar	= = Newyork	D. Baltimore	12. März	= = Baltimore
D. Donau	1. Februar	= = Newyork	D. America	15. März	= = Newyork
D. Main	8. Februar	= = Newyork	D. Bremen	19. März	= = Newyork
D. Berlin	12. Februar	= = Baltimore	D. Weser	22. März	= = Newyork
D. Hanfa	15. Februar	= = Newyork	D. Leipzig	26. März	= = Baltimore
D. Deutschland	22. Februar	= = Newyork	D. Donau	29. März	= = Newyork

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte 165 Thaler, zweite Cajüte 100 Thaler, Zwischendeck 55 Thlr. Preuß. Cour.
 Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte 135 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Preuß. Courant.

von Bremen nach Neworleans

via **Havre** u. **Havana**

D. Frankfurt	29. Januar.	D. Köln	26. Februar.	D. Hannover	12. März.	D. Straßburg	26. März.
				D. Frankfurt	9. April.		

Passagepreise: Erste Cajüte 180 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Preuß. Courant.

von Bremen nach Westindien via Southampton

Nach **St. Thomas, Colon, Savanilla, Curacao, La Guayra** und **Porto Cabello** mit Anschlüssen via **Panama** nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach **China** und **Japan**.

D. König Wilhelm I. 6. Januar 1873

und ferner am 6. jeden Monats.

Nach Auskunft ertheilen sämtliche Passagier-Expediten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Unterleibs-Bruchleidende

finden in der durchaus unschädlich wirkenden **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in **Herisau**, Schweiz, ein überaus rasches Heilmittel. Preis per Topf mit Gebrauchsanweisung und Zeugnissen: (1 1/2 Thlr.) (N. 3. Stüb.)
Niederlage: in Danzig: Schleusener, Apotheker, Neugarten 14. H. 3636.

Wohnungs-Gesuch.

Ich suche zum 1. April d. J. eine kleine für mich passende Wohnung, wenns möglich, parterre. Melbungen nimmt die Expedition dieses Blattes an.

11. Antheil-Loose 11.
1. Klasse 147. Preuß. Lotterie
 versendet gegen baar: 1/1 13 1/3, 1/2 6 2/3, 1/4 3 1/3, 1/8 1 2/3, 1/16 5/8, 1/32 5/12 Thlr.
11. C. Hahn in **Berlin, Jerusalemstr. 11.**

Haisenfelle

werden zum höchsten Preise gekauft **Louisenstraße No. 3**, im **Hutladen**, und **Löperstraße No. 4**, im **Hintergebäude**, durch den **Thorweg**, bei **J. Meßlin.**

Einen ordentlichen Hausmann braucht **Ferdinand Weiss.**

Ein tüchtiges Stubenmädchen wird gesucht **Wasserstraße No. 28.**

Ein geübtes Nähermädchen kann sich melden bei **F. A. Stantien** am **Theater.**

Eine Aufwärterin wird gesucht **Holzstraße No. 28.**

Eine Aufwartefrau kann sich sofort melden **Polangenstr. 36, 1. Tr.**

Ein zuverlässiges Kindermädchen wird von sofort gesucht **Thomasstraße No. 8. 9.**

Zu vermieten

eine Wohnung von 4 großen Zimmern nebst Balcon und nöthigem Zubehör **Marktstr. 41. N. N. Scharffetter.**

Eine untere Wohnung von 2 Stuben, 2 Cabinetten, Engl. Küche, Keller, Waschkücher, Bodenraum, Bleiche, Holzgelass und übrigen Bequemlichkeiten ist zu vermieten und vom 1. April zu beziehen **Vaakenstraße No. 9. bei Schuhmacher Kühr.**

Holzstraße No. 5 ist eine untere Wohnung von zwei Stuben von gleich zu vermieten.

In meinem Hause, Roggarden, ist das Material-Ladenlokal, verbunden mit Schank-Geschäft, sofort zu vermieten und vom 22. Juni zu beziehen. Näheres bei **J. F. Siebert.**

Bekanntmachung.

Der Geschäftsführer **Wilhelm Adolph Junkuhn** hier und die **Julianne Friederike Amalie Müller** von **Libau**, letztere im Bestande ihrer Vormünder, des Bürgermeisters und Consul **C. F. Schneider**, sowie des Arztes **Collegienrathes Franz Johannsen** von **Libau**, haben durch den Vertrag vom 15./27. November d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Königliches Kreis-Gericht.
 Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Schiffsgenauer **Theodor Sprenger** und die **Juliane Franz**, letztere im Bestande des Rechtsanwält **Lau**, sämmtlich von hier, haben durch den Vertrag vom 23. November d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 23. November 1872.
Königl. Kreisgericht.
 Zweite Abtheilung.

Memel, den 3. Januar 1873.

Die **Carlsbrücke** wird wegen einer nothwendigen Hauptreparatur auf längere Zeit gesperrt werden müssen, und muß während dessen die ganze Passage über die **Börsebrücke** genommen werden.

Der Magistrat.
 Druck und Verlag von **J. W. Siebert** in **Memel.**
 Verantwortlicher Redacteur **Dr. Müllin** in **Memel.**

Holsteinische Bauern-Butter.

Herm. Hagemann in **Hamburg, Brook 56,**

versendet gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages:
Reine Holst. Bauernbutter in **Schindeln** von **70 Pfd. Netto à 7 1/2 Sgr. pro Pfund.**

Neue Fett- und Vollheringe in **Tonnen** von **800 Stück 10 Thaler, 1/2 Tonnen = 400 Stück 5 Thlr.**

NB. Obgenannte Butter ist nicht zu verwechseln mit der sogenannten verfälschten oder Kunstbutter, indem dieselbe reine Naturbutter ist, für deren Güte und dreimonatliche Haltbarkeit ich garantire.

Bei vorheriger Einsendung von **Cassa** werden **2%** **Decorat** bewilligt. **D. D.**

Kalender pro 1873.

- Steffens Volkskalender 12 1/2 Sgr.
 - National-Kalender 12 1/2 Sgr.
 - Trowitsch Volkskalender 10 Sgr.
 - Der Vote 10 Sgr.
 - Deutscher Volkskalender 10 Sgr.
 - Deutscher Reichskalender 5 Sgr.
 - Der kleine Wanderer 5 Sgr.
 - Ost- und Westpreussischer Kalender für 3 Sgr., 4, 5, 6 und 8 Sgr.
 - Etui- und Portemonnaie-Kalender.
 - Wenzel u. Bengerk's landwirthschaftlicher Kalender.
- Vorrätzig bei **Ed. Schnee.**



VIII. Kölner Dombau-Lotterie

zum **Ausbau der Thürme des Domes** zu **Köln.**

Ziehung am 16. Januar 1873.

Haupt-Geld-Gewinne:

- 25,000 Thaler,**
- 10,000 Thaler,**
- 5,000 Thaler;**

ferner: 2 Mal **2000 Thlr.**, 5 Mal **1000 Thlr.**, 12 Mal **500 Thlr.**, 50 Mal **200 Thlr.**, 100 Mal **100 Thlr.** und noch **1200 Geldgewinne** mit zusammen **30,000 Thlr.;** außerdem aber noch Kunstwerke im Werthe von **20,000 Thlr.**

Zum Ganzen **125,000 Thaler.**

Loose zu einem Thaler pro Stück

sind durch mich zu beziehen.

Der alleinige General-Agent

B. J. Dussault in **Köln,**

Casinostraße 4A.

Loose sind zu beziehen in **Memel** durch Herrn **Wilhelm Fischer.**

Schottische Maschinen-Kohlen,

die sich ihrer vorzüglichen Dualität wegen vorzugsweise zur **Dampfheizung** eignen, empfehlen wir hierdurch **billig**, um damit zu räumen.

Gebrüder Gutzzeit.

Ein Diät- und Hausmittel ist unstreitig der R. F. Daubitz'sche Magenbitter*)

fabricirt vom Apotheker **R. F. Daubitz** in **Berlin,** 19. Charlottenstraße 19.

Weißer flüssiger Leim

von **Ed. Gaudin** in **Paris.**

Dieser Leim, welcher ohne Geruch ist, wird angewendet bei **Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Pappdeckel, Papier** u. s. w. Vorrätzig à **Flacon 4 Sgr.** bei **Otto Micks,** **Thomasstraße.**

Damenmäntel, Jaquets und Joppen

verkauft, um solche zu räumen, bedeutend unter dem Selbstkostenpreise **Hermann Jaeger.**